

Weihnachtsnovene 2019



Communio in unserer Kongregation - die Umgestaltung unserer Gemeinschaften durch Barmherzigkeit

1. Tag

Thema: Communio mit unseren Schwestern in der Kommunität

Lied: Zum Thema Einheit in der Gemeinschaft

Gestaltete Mitte: Bild von ineinander verschlungenen Händen oder ein anderes Symbol für Gemeinschaft aus der eigenen Kultur.

Einleitung:

Thema des ersten Tages: *Communio mit den Schwestern unserer Gemeinschaft*

Schon der menschgewordene Sohn Gottes lebte in einer Familie, in einer Gemeinschaft mit anderen. Wer also sein Leben in Familie und Gemeinschaft teilt, erfährt Gott und lässt Gottes Leben durch sich und in die Gemeinschaft fließen. Wir haben weder unsere Gemeinschaft noch

die Schwestern, mit denen wir zusammenleben, ausgesucht. Wir wurden in diese Gemeinschaft gesandt. Uns werden die Mitglieder gegeben, damit wir miteinander leben. Und das ist eine deutliche Offenbarung Gottes, der Mensch geworden ist. Mögen wir heute die Einladung Gottes hören, in Communion in unserer Gemeinschaft zu wachsen und durch das Wort Mensch zu werden. Das ist unser gemeinsamer heiliger Boden. Je enger unser Kontakt mit dieser gemeinsamen Basis ist, desto intensiver wird unsere Verbundenheit miteinander sein.

Eröffnungsgebet:

Gott, dein Sohn Jesus wurde Mensch,
um uns zu zeigen, wer du bist und wer wir sind,
um uns zu zeigen, zu was wir fähig sind und wer wir werden können.
Möge dieses Gebet uns einladen, das Weihnachtsfest zu feiern.
Mache uns aufmerksam auf seine Gegenwart in unserer Menschlichkeit.
Gestalte uns nach seinem Ebenbild, damit wir,
so wie er, die Welt durch Barmherzigkeit verwandeln.
Darum bitten wir im Namen deines Sohnes, unseres Bruders. Amen.

Schriftlesung:

"Alle, die ihn aufnahmen und an ihn glaubten, macht er fähig, Kinder Gottes zu werden." (Joh 1,12)

ODER/UND

Zitat vom hl. Arnold Janssen: "Die Meditation über den Thron Gottes (im menschlichen Herzen) hilft uns zu sehen, welchen enormen Wert die Missionsarbeit hat. Stell dir vor, wir könnten in die Herzen all derer schauen, die sich in einem Zustand der Gnade befinden. Wir würden ihre Herzen von Licht durchdrungen und umhüllt sehen und im Zentrum den dreieinigen Gott. Was für ein unglaublicher Anblick!!!" (AJ)

Eine Geschichte: Einer alten hinduistischen Legende zufolge gab es eine Zeit, in der alle Menschen Götter waren, aber sie missbrauchten ihre Göttlichkeit. Also beschloss Brahma, der oberste Gott, ihnen die Göttlichkeit zu nehmen und sie an einem Ort zu verstecken, den sie nie finden würden.

Brahma berief einen Rat der Götter ein, der ihm helfen sollte, zu entscheiden, wo er die Göttlichkeit verstecken sollte. "Lasst sie uns tief in der Erde vergraben", sagten die Götter. Aber Brahma antwortete: "Die Menschen werden in die Erde graben und sie finden." Einige Götter schlugen vor: "Versenken wir sie im tiefsten Ozean." Aber Brahma sagte: "Nein, die Menschen werden lernen, in den Ozean zu tauchen und sie finden." Dann schlugen einige Götter vor: "Bringen wir sie auf den Gipfel des höchsten Berges und verstecken sie dort." Brahma antwortete: "Die Menschen werden schließlich jeden Berg besteigen und ihre Göttlichkeit wiedererlangen." Dann gaben alle Götter auf und sagten: "Wir wissen nicht, wo

wir sie verbergen sollen, denn es scheint, dass es keinen Ort auf der Erde oder im Meer gibt, den der Mensch letztendlich nicht erreichen wird."

Brahma dachte lange nach und sagte: "Wir werden ihre Göttlichkeit tief im Zentrum ihres eigenen Seins verstecken, die Menschen werden hier und da danach suchen, aber sie werden nicht nach der Göttlichkeit in ihrem Herzen suchen."

Alle Götter waren sich einig, dass dies das perfekte Versteck war, und die Tat wurde vollbracht. Und seitdem gehen die Menschen die Erde hinauf und hinunter, graben, tauchen, klettern und erforschen, suchen nach etwas, das bereits in ihnen selbst zu finden ist.

"Die Göttlichkeit steckt in uns allen."

Teilhard de Chardin sagte zu Recht: "Wir sind keine Menschen, die eine spirituelle Erfahrung machen, sondern spirituelle Wesen, die eine menschliche Erfahrung machen." Jesus ist gekommen, um uns zu zeigen, wie wir aus dieser göttlichen Mitte leben können, die das Heiligtum des Mitgefühls, der Güte, der Barmherzigkeit ist... Das ist unsere Berufung – wie Gott zu leben, denn wir sind nach Gottes Bild geschaffen (Gen. 1,27).

Persönliche Reflexion und Austausch:

Wie kann ich das Göttliche meiner Berufung im täglichen Leben ausdrücken?

Welche Gaben könnte ich noch mehr mit andern teilen? - Frieden? Güte? Verstehen? Toleranz? Freundlichkeit?

Wie könnte ich bei den Mitgliedern meiner Gemeinschaft ihre Heiligkeit stärker zum Vorschein bringen? Inwiefern kann ich dazu beitragen, unsere Gemeinschaft zu einem Zuhause zu machen?

Austausch

Fürbitten:

Wir anerkennen und feiern die Gegenwart des Göttlichen in jeder Einzelnen, ehren uns gegenseitig und rufen das Mitgefühl, die Freundlichkeit, die Güte und die göttliche Schönheit in jeder heraus. Nimm dir einen Moment Zeit zum Schweigen, um jedem Mitglied der Gemeinschaft dankbar präsent zu sein, wenn der Name einer jeden Person genannt wird.

Antwort auf die Fürbitten:

Gott, mögen wir deine Gegenwart in einer jeden von uns entdecken und ein Segen füreinander sein.

Mögen wir deine Liebe in uns entdecken, wenn wir uns lieblos und gereizt fühlen:

Antwort

Mögen wir nach deiner Güte in anderen suchen, wenn sie sich unter Schichten der Kälte versteckt: **Antwort**

Mögen wir dich in den Menschen umarmen, deren Treue wir für selbstverständlich nehmen. **Antwort**

Mögen wir deine unvoreingenommene Akzeptanz bei denen bemerken, die offen sind. **Antwort**

Mögen wir deine Sanftmut suchen, wenn die Härte sie verbirgt. **Antwort**

Mögen wir deine Barmherzigkeit offenbaren, wenn wir jemandem vergeben, die uns ablehnt. **Antwort**

Mögen wir die Weisheit älterer oder erfahrenerer Schwestern sowie die Leidenschaft und Dynamik der jüngeren in unserem Zusammenleben entdecken und akzeptieren. **Antwort**

(nach Joyce Rupp)

"Es lebt eine Sehnsucht in uns SSpS, unsere Gemeinschaften wirklich zu einem Zuhause zu machen. Wir wollen weiterwachsen im interkulturellen und generationenübergreifenden Leben, indem wir es als Geschenk feiern und dies miteinander und der Welt teilen." (Sieben Aussagen zum Generalkapitel)

Schlussgebet: Jesus, du bist als geliebter Mensch gekommen, erfüllt von der Strahlkraft des ewigen Lichts. Indem du menschlich gewachsen bist, hast du in deinem Leben und Lehren die unendliche Güte deines Wesens offenbart. Jetzt sind wir berufen, deinen Geist der Liebe, der Güte, der Barmherzigkeit und des Erbarmens in unserer Gemeinschaft sichtbar zu machen. In der Vorbereitung auf das Wunder deiner Geburt hilf uns, deine Gegenwart in unserem Leben und in dem unserer Schwestern zu entdecken. Du wohnst in uns. Lass uns eine Wohnung füreinander sein und das Geschenk jeder einzelnen unserer Gemeinschaft feiern.

Gott, segne uns und lass Weihnachten in unserer Gemeinschaft werden! Amen.

Schlusslied zur Mutter Gottes

2. Tag

Thema: Communio in der Provinz/Region

Lied: frei gewählt

Einleitung

Das Thema des zweiten Tages unserer Weihnachtsnovene ist "Communio in der Provinz/Region". Wir verbinden uns mit den Schwestern unserer Provinz/Region, haben sie vor Augen und unterstützen sie mit unserem Gebet. In einem Moment der Stille gehen wir zu den verschiedenen Orten, an denen unsere Schwestern leben.

(Hier können Bilder der verschiedenen Gemeinschaften der Provinz/Region gezeigt werden.)

Das Provinzsymbol kreativ darstellen (falls vorhanden). (Falls die Provinz kein eigenes Symbol hat, wählen Sie ein Symbol, das zum Land oder zur Region passt.)

Geben Sie eine kurze Erklärung des Symbols.

Eröffnungsgebet:

Herr, wir warten mit Sehnsucht auf dein Kommen in unsere Welt.

Du bist schon da, und trotzdem willst du immer wieder eine menschliche Gestalt annehmen und

uns in jedem Menschen und besonders in unseren Mitschwestern begegnen.

Öffne unsere Herzen für dich und füreinander, damit wir dich erkennen können

und dir erlauben, uns durch deine Barmherzigkeit zu verwandeln.

Darum bitten wir in deinem Namen, der du mit dem Vater in der Einheit mit dem Heiligen Geist heute und ewig lebst und regierst. Amen.

Geschichte

Die Rettungsstation (Theodore O. Wedel)

An einer gefährlichen Küste, die schon vielen Schiffen zum Verhängnis geworden war, befand sich vor Zeiten eine kleine, armselige Rettungsstation. Das Gebäude war nicht mehr als eine Hütte, und dazu gehörte nur ein einziges Boot; aber die Handvoll Freiwilliger versah unentwegt ihren Wachdienst und wagte sich tags wie nachts unermüdlich und ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben hinaus, um Schiffbrüchige zu bergen. Dank dieses bewundernswerten kleinen Stützpunktes wurden so viele Menschen gerettet, dass er bald überall bekannt wurde. Viele der Erretteten und andere Leute aus der Umgebung waren nun auch gern bereit, Zeit, Geld und Energie zu opfern, um die Station zu unterstützen. Man kaufte neue Boote und schulte neue Mannschaften. Die kleine Station wuchs und gedieh. Vielen Gönnern dieser Rettungsstation gefiel das ärmliche und schlecht ausgerüstete Gebäude nicht mehr. Die Geretteten benötigten doch einen etwas komfortableren Ort als erste Zuflucht. Deshalb wurden die provisorischen Lagerstätten durch richtige Betten ersetzt und das erweiterte Gebäude mit besserem Mobiliar ausgestattet.

Doch damit erfreute sich die Seerettungsstation bei den Männern zunehmender Beliebtheit als Aufenthaltsort; sie richteten sie sich noch gemütlicher ein, da sie ihnen als eine Art Clubhaus diente. Immer weniger Freiwillige waren bereit, mit auf Bergungsfahrt zu gehen. Also heuerte man für die Rettungsboote eine eigene Besatzung an. Immerhin schmückte das Wappen des Seenotdienstes noch überall die Räume, und von der Decke des Zimmers, in dem gewöhnlich Einstand eines neuen Clubmitgliedes gefeiert wurde, hing das Modell eines großen Rettungsbootes.

Etwa zu dieser Zeit scheiterte vor der Küste ein großes Schiff, und die angeheuerten Seeleute kehrten mit ganzen Bootsladungen frierer, durchnässter und halbertrunkener Menschen zurück. Unter den schmutzigen und erschöpften Schiffbrüchigen befanden sich Schwarze und Orientalen. In dem schönen Clubhaus herrschte das Chaos. Das Verwaltungskomitee ließ

deshalb gleich danach Duschkabinen im Freien errichten, damit man die Schiffbrüchigen vor Betreten des Clubhauses gründlich säubern konnte.

Bei der nächsten Versammlung gab es eine Auseinandersetzung unter den Mitgliedern. Die meisten wollten den Rettungsdienst einstellen, da er unangenehm und dem normalen Clubbetrieb hinderlich sei. Einige jedoch vertraten den Standpunkt, dass Lebensrettung die vorrangige Aufgabe sei und dass man sich ja schließlich auch noch als "Lebensrettungsstation" bezeichnete. Sie wurden schnell überstimmt. Man ließ sie wissen, dass sie, wenn ihnen das Leben all dieser angetriebenen schiffbrüchigen Typen so wichtig sei, ja woanders ihre eigene Rettungsstation aufmachen könnten. Das taten sie dann auch.

Die Jahre gingen dahin, und die neue Station wandelte sich genauso wie die erste. Sie wurde zu einem Clubhaus, und so kam es zur Gründung gar einer dritten Rettungsstation. Doch auch hier wiederholte sich die alte Geschichte. Wenn man heute diese Küste besucht, findet man längs der Uferstraße eine beträchtliche Reihe exklusiver Clubs. Immer noch ist die Küste gefährlich; immer noch wird sie vielen Schiffen zum Verhängnis; nur - die meisten der Schiffbrüchigen ertrinken.

Fragen zur persönliche Reflexion und zum Austausch:

- Welche Gedanken und Erfahrungen fallen mir ein, wenn ich diese Geschichte höre?
- Gibt es vergleichbare Entwicklungen in der Geschichte unserer Provinz/Region?
- Hat sich die Sendung unserer Provinz/Region im Laufe der Zeit verändert? Warum?

Fürbitten

Herr, du kommst noch heute in unsere Welt und wünschst dir, in ihr Mensch zu werden. Wir bitten:

- Zeige uns Wege, wie wir deinen Ruf und unsere Sendung heute treu erfüllen können.
 - **Gott unseres Lebens - erhöre unser Gebet.**
- Verwandle unsere Herzen durch deine Barmherzigkeit.
- Hilf uns, dein Antlitz in jeder Person, der wir begegnen, zu erkennen.
- Sende uns Menschen, die besonders auf deine Barmherzigkeit angewiesen sind.
- Lass die Gemeinschaften unserer Provinz/Region zu Orten werden, an denen du gegenwärtig bist.
- Mögen die verstorbenen Schwestern unserer Provinz/Region in alle Ewigkeit bei dir leben.

Herr, du erfüllst uns mit Freude in dieser Zeit des Wartens auf dein Kommen. Ehre sei dir in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Lied: frei gewählt

Gebet

Weihnachten ist ...

*Wenn wir
aufeinander zugehen
und zueinander stehen*

*ehrlich und echt sind
und auf Floskeln verzichten*

*geduldig warten
und wohlwollend zuhören*

*Feines beschützen
und Schwaches stärken*

*Trauriges gemeinsam tragen
und uns an den Erfolgen anderer freuen*

*Hindernisse als Möglichkeiten sehen
und Ansätze weiterdenken*

*Liebevoll begleiten
und herzlich danken*

*Halt geben
statt festhalten*

*Raum lassen und ermutigen
den eigenen Weg zu gehen*

wird Weihnachten

(Aus: Einander Engel sein- Max Feigenwinter)

Herr, segne uns und lass Weihnachten in unserer Provinz/Region werden. Darum bitten wir im Namen des Dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Schlusslied zur Mutter Gottes

3. Tag

Thema: Communio zwischen Provinzen/Regionen/in einem Land/auf einem Kontinent

Eröffnung: Wir anerkennen die Gegenwart Gottes in uns. Er atmet in uns den Atem des Lebens. Wir achten auf das Leben, das uns miteinander verbindet.... (kurze Stille)

Lied: Lied zum Heiligen Geist

Einleitung: Der dritte Tag der Novene steht unter dem Motto "Gemeinschaft zwischen Provinzen/Regionen in einem Land/auf einem Kontinent". Diese Adventszeit lädt uns ein, die Geschichten unseres persönlichen und gemeinschaftlichen Lebens zu hören und zu reflektieren, damit sie uns herausfordern und ermutigen, unser Verständnis und unser Bewusstsein zu vertiefen. Lassen wir die Geschichten unserer Provinzen/Regionen in unserem Land/auf unserem Kontinent die Gemeinschaft untereinander stärken wie eine Familie, die berufen ist, die gute Nachricht vom Reich Gottes in unserer jeweiligen Realität zu verkünden.

Symbol: (Schreiben Sie den Namen der Provinzen/Regionen in dem Land/auf dem Kontinent, zu dem Sie gehören, auf ein Blatt Papier und legen Sie es in die Mitte.)

Reflexion: Der Heilige Geist erfüllte unsere Gründergeneration mit dem brennenden Wunsch, die Menschen in der Ferne zu erreichen und mit ihnen die gute Nachricht "Gott ist mit uns" zu teilen. Ihre Hingabe an die Sendung und ihr Gemeinschaftssinn hat sie in Schwierigkeiten getragen und ihnen geholfen, wagemutige Entscheidungen zu treffen und Opfer zu bringen. Ihr Mut inspiriert auch uns. Schauen wir auf die Namen der Provinzen/Regionen. Wir erweitern so unser Denken und verbinden uns mit denen, die dort leben und unser Charisma teilen.

Kenne ich die Geschichte dieser Provinzen/Regionen in meinem Land/auf meinem Kontinent? Wo kann ich meinen Horizont auf Communio hin erweitern? Haben wir Ideen, unsere Antwort auf die Herausforderung der Communio umzusetzen? Höre auf das Drängen des Geistes.

Austausch

Lesung: Die Gemeinschaft Gottes mit uns ruft uns zur Gemeinschaft untereinander auf. Hören wir die Lesung (Jes 42,1-7)

Fürbitten:

Antwort: **Herr, mache uns eins in deiner Liebe!**

- Schaffe in uns ein Herz, das tiefe Dankbarkeit dafür empfindet, wer wir sind und wo wir hingehören: unsere biologische Familie und unsere missionarische Ordensfamilie.
- Führe uns zu einer tieferen Verbundenheit miteinander, über die vertrauten Grenzen unserer familiären Gemeinschaft/Provinz/Region hinaus.
- Hilf uns, die Schwierigkeiten und Probleme der anderen zu sehen, und mache uns bereit, uns zu engagieren und Solidarität zu zeigen.

- Lass die Freude der anderen meine Freude sein, ihr Ringen mein Ringen und lass uns in guten und schlechten Tagen zueinander stehen.
- *In Stille bringen wir unsere persönlichen Anliegen vor Gott.*

Gebet: Liebender Gott, Quelle der Geschichte unserer Provinz/Region, du wünschst, dass wir deine Liebe als eine Familie bezeugen. Lass uns in deiner Liebe verbunden bleiben und unterstütze uns auf unserem Weg in eine Welt, die vor Konkurrenz und Manipulation strotzt, die uns voneinander trennen. Stärke uns, wenn wir auf dem Weg, die Welt in die liebende Gemeinschaft mit dir zu bringen, vor einem Problem stehen. Wir bitten darum im Namen Jesu. Amen.

Vaterunser

Gebet zur Vorbereitung auf unser 15. Generalkapitel

Heilige Dreifaltigkeit

Wir preisen dich und danken dir, dass du uns gerufen hast, an deiner liebenden Einheit teilzuhaben, und dass du uns die Mission anvertraut hast, den Kreis der Communio zu erweitern.

In der Vorbereitung auf das 15. Generalkapitel sende uns deinen Heiligen Geist, um uns in diesem Entscheidungsprozess zu leiten, damit wir vereint sind, wenn wir mit Mitgefühl auf die Sehnsüchte unserer Kongregation und den Schrei unserer verwundeten Welt hören.

Hilf uns, auf deine Anregungen und Inspirationen zu achten; befähige uns, unsere Hingabe mit Freude zu erneuern.

Dreieiniger Gott, wir sehnen uns danach, in dein Leben der Liebe eingetaucht zu sein und an deinem Werk teilzuhaben, die Welt durch Erbarmen zu verwandeln.

In Verbindung mit unserer Gründergeneration und den Tausenden von SSpS, die uns vorausgegangen sind, vertrauen wir unsere gesamte Kongregation deiner Fürsorge an.

Es lebe der Heilige Dreieinige Gott in unseren Herzen und in den Herzen aller Menschen!

Lied: Ein Danklied .../ **Lied zur Mutter Gottes**

4. Tag

Thema: Communio in der gesamten Kongregation

Eingangslied:

Symbol / Mitte: *Stellen Sie einen Globus/Tücher mit den Farben der Kontinente in die Mitte und verbinden Sie diese mit dem Logo der Kongregation. Oder benutzen Sie ein ausgeschnittenes "großes Herz mit 5 kleinen Herzen darin", das die Kontinente repräsentiert, wie sie auf dem Sarkophag des hl. Arnold Janssen zu sehen sind.*

Einleitung: Heute hören wir Gottes Ruf, in Communio mit der ganzen Kongregation zu wachsen - zu sehen und zu fühlen, wie Gott in unseren Mitgliedern auf allen Kontinenten Mensch wird.

Wir schätzen unseren Namen, Missionsschwestern, Dienerinnen des Heiligen Geistes, durch den wir mit der Sendung betraut sind, den Kreis unserer Beziehungen zu erweitern. Unsere Kongregation besteht heute aus 45 Provinzen/Regionen und der Generalatsgemeinschaft, gesegnet mit um die 3000 Mitglieder aus 50 Nationen, mit einer missionarischen Präsenz in 50 Ländern. Es ist in der Tat ein Privileg, Teil einer so großen Familie von Missionarinnen zu sein.

„Gott kommt in der Verschiedenheit zum Ausdruck..... Er fordert unsere Kultur zu einer Veränderung des Denkens heraus, hin zu einem "teilhabenden Bewusstsein"... Wenn ich mit einem solchen Bewusstsein liebe, sehe ich, wer die andere ist. Sie teilt meine Lebensenergie und ich einen Teil ihrer Lebensenergie. Ich kann die Welt nicht mehr in "wir" und "sie" teilen. Ich habe ein Bewusstsein für ein sehr großes Leben, das in allem pulsiert. Die größte Geschichte ist die, dass das ganze Leben eins ist.“ (Beatrice Bruteau).

Möge diese Zeit des gemeinsamen Betens ein partizipatorisches Bewusstsein in uns wecken.

Eröffnungsgebet:

Gott, wir verehren dein facettenreiches ANTLITZ.

Du bist überall, damit unsere menschlichen Augen dich sehen können.

In Jesus, deinem menschgewordenen Wort, bist du zugänglich und sichtbar geworden, in der Nähe und in der Ferne.

Das ist der Weg deiner Menschwerdung.

Wir danken dir für die vielen Gesichter unserer Kongregation;

Wir danken dir für jedes Mitglied, das dir ein Gesicht gibt;

Wir danken dir für die vielfältigen Ausdrucksformen deiner Gegenwart.

Lass uns deinen Ruf hören, im "gegenseitigen Bewusstsein" zu wachsen.

Darum bitten wir im Namen deines Sohnes und unseres Bruders Jesus. Amen.

Zitat: Selige Mutter Josefa: "Gott hat uns zusammengeführt, dass wir ein Herz und eine Seele sind."

Geschichte: Ubuntu – Das ist ein Wort aus Südafrika - **Ich bin, weil wir sind!**

"Eines Tages ging ein westlicher Anthropologe nach Afrika, um das Sozialverhalten eines indigenen Stammes zu untersuchen. Er schlug den Kindern ein Spiel vor, und sie stimmten bereitwillig zu, daran teilzunehmen. Er stellte einen mit Früchten gefüllten Korb unter einen Baum und sagte den Kindern, dass derjenige, der zuerst den Korb erreicht, ihn gewinnt und alle Früchte alleine essen kann.

Er stellt sie in einer Reihe auf, hob seine Hand, um das Startsignal zu geben. Auf die Plätze. Fertig. Los!

Die Kinder nahmen sich gegenseitig an den Händen und begannen zusammen zu laufen. Sie erreichten alle gleichzeitig den Korb. Dann bildeten sie einen großen Kreis und freuten sich an den Früchten. Sie lachten die ganze Zeit.

Der Anthropologe konnte nicht glauben, was er sah, und er fragte sie, warum sie aufeinander gewartet hätten, da doch einer den ganzen Korb alleine haben konnte.

Die Kinder schüttelten den Kopf und antworteten: "Ubuntu, wie kann einer von uns glücklich sein, wenn alle anderen traurig sind?"

Ubuntu bedeutet, dass wir auf eine für das Auge unsichtbare Weise verbunden sind. Dass es eine Einheit der Menschheit gibt; und dass wir uns selbst verwirklichen, indem wir mit anderen teilen und uns um diejenigen um uns herum kümmern.

Schrifttext: 1 Kor 12,12-14.27

So wie ein Leib, obwohl er viele Teile hat, aber alle seine vielen Teile einen Leib bilden, so ist es mit Christus. Denn wir wurden alle durch einen Geist getauft, um einen Leib zu bilden - ob Juden oder Heiden, Sklaven oder Freie - und wir alle bekamen den einen Geist. Dennoch besteht der Leib nicht aus einem Teil, sondern aus vielen..... Jetzt seid ihr der Leib Christi, und jeder von euch ist ein Teil davon.

Wir sind heute ein Leib, nicht etwas, das Christus repräsentiert, sondern etwas, das ER selber **IST**. Das Wort wurde Mensch und lebt unter uns. Wenn wir Christi Leib sind, dann hängt die Gegenwart Gottes in der Welt sehr stark von uns ab. Wir müssen, wie Teresa von Avila sagt, Gottes Hände, Füße, Sprachrohr und Herz in der Welt werden.

Jesus liebt es, sich seinen Brüdern und Schwestern durch uns zu nähern, durch unsere offenen Hände, die sie streicheln und trösten, durch unsere Worte, die ausgesprochen wurden, um die Welt mit dem Evangelium zu salben und nicht uns selbst. (Papst Franziskus)

Zeit zur Reflexion

Fürbitten: Gott, du bist der gemeinsame Grund, auf dem wir leben, uns bewegen und sind. Hilf uns, als Kongregation auf dem Weg zu sein und, zum Leib Christi, deines Sohnes, zu werden. Versetze uns in die Lage, Dinge aus einer umfassenderen Perspektive zu sehen, um von unseren persönlichen Sorgen zu denen der Kongregation zu gelangen.

Hinweis: Nach der kurzen Pause wird für jeden Kontinent eine Kerze angezündet und auf die entsprechende Farbe auf dem Mittelstück gelegt.

1. *In einem Augenblick der Dankbarkeit denken wir an unsere Schwestern in Afrika - 178 Schwestern in 11 Ländern.*

Jesus, Immanuel, Gott mit uns, mögen wir Fördererinnen der Hoffnungen und Wünsche Afrikas sein. Möge der Geist von "Ubuntu" (ich bin, weil wir sind) unser Leben in Gemeinschaft inspirieren und die Communion zwischen Völkern weiten durch das Zeugnis unseres Lebens. Unsere eigene Verwundbarkeit helfe uns, verwundete Heilerinnen in unseren Gesellschaften zu werden, die von Gewalt, ethnischen Konflikten, Ausgrenzung und Marginalisierung betroffen sind.

Antwort: **Gott, mögen wir durch unser Erbarmen und Mitgefühl deine verwandelnde Gegenwart sein.**

2. *In einem Augenblick der Dankbarkeit denken wir an unsere Schwestern in PANAM: 603 Schwestern in 12 Ländern.*

Jesus, in die Leere der menschlichen Herzen bist du gekommen, um die Fülle des Lebens anzubieten. In den Schmerz des menschlichen Lebens bist du als der Mitfühlende gekommen. Mögen wir heute ein Gruß der Gastfreundschaft für die Einsamen sein, Trägerinnen der Hoffnung für die Entmutigten, Heilerinnen für die Verwundeten und ein Zuhause für die Obdachlosen.

Antwort: **Gott, mögen wir durch unser Erbarmen und Mitgefühl deine verwandelnde Gegenwart sein.**

3. *In einem Augenblick der Dankbarkeit denken wir an unsere Schwestern in ASIEN: 1418 Mitglieder in 9 Ländern.*

Gott hat ein Geschenk in die Welt gesandt, das Geschenk einer liebenden Gegenwart namens Jesus. Was Jesus am meisten gab, war seine persönliche Anwesenheit, Geschenke, die Schätze des Herzens waren: Glaube an sich selbst, innere Heilung, Seelenfrieden, Mitgefühl, Vergebung, Würde und Gerechtigkeit. Herr Jesus, mögen wir auf die Kraft dieser Gaben vertrauen, mit denen du uns gesegnet hast. Mögen wir wie die Gründergeneration "kühn und kreativ auf die Schreie der Opfer, Verlassenen und Ausgebeuteten in unserer Gesellschaft antworten".

Antwort: **Gott, mögen wir durch unser Erbarmen und Mitgefühl deine verwandelnde Gegenwart sein.**

4. *In einem Augenblick der Dankbarkeit denken wir an unsere Schwestern in Europa: 733 Mitglieder in 16 Ländern.*

Gott des neuen Lebens, Wurzel Jesse, wir erheben unsere sehnsüchtigen Herzen zu dir. Im Bewusstsein unserer Stärken und inmitten unserer Herausforderungen mögen wir in unseren Bemühungen um Solidarität und Zusammenarbeit das Erblühen neuen Lebens erfahren.

Antwort: **Gott, mögen wir durch unser Erbarmen und Mitgefühl deine verwandelnde Gegenwart sein.**

5. *In einem Augenblick der Dankbarkeit denken wir an unsere Schwestern in Ozeanien: 78 Mitglieder in 2 Ländern.*

Gott der Hoffnung, komm! Sei der Morgenstern in unserer Mitte, das Licht, das nie erlischt, das Leuchtfeuer der Hoffnung, das unseren Weg erhellt. Komm in unsere Mitte und mache unser Leben ein Zuhause, wo deine ewige Güte mit der Gewissheit der Liebe und der glühenden Hoffnung ertönt.

Antwort: **Gott, mögen wir durch unser Erbarmen und Mitgefühl deine verwandelnde Gegenwart sein.**

Vaterunser:

Lied:

Schlussgebet: Der Besuch Marias bei Elisabeth lehre uns eine gesunde, heilige menschliche Begegnung: Eintreten, Grüßen, Hören, Fühlen, Segnen und Antworten. Mögen wir uns der Präsenz unserer großen SSpS-Familie in dieser Welt stärker bewusst werden und in unseren Herzen positive Gedanken für unsere Schwestern in den verschiedenen Teilen der Welt hegen. Mögen wir helfen, Christus zur Welt zu bringen durch Friede und Güte, Mitgefühl und Gastfreundschaft. Möge unsere Berufung, für eine gemeinsame Sache zu leben, uns verbinden und mehr und mehr von einer Haltung des Ausschließens zu einer des Einschließens kommen, dass wir in dir, Dreieiniger Gott, in Verbundenheit und als wahre SSpS leben. Amen.

Lied zur Mutter Gottes

5. Tag

Thema: Communio mit den verstorbenen Mitgliedern der Kongregation
(mit unseren Schwestern, die uns vorausgegangen sind)

Eingangslied:

Mitte: einige Fotos von verstorbenen Schwestern

Einleitung:

Unsere Geschichte von heute gewinnt erst durch unsere Verbundenheit mit unserer Vergangenheit an Bedeutung. *Wir sind wie Zwerge, die auf Schultern von Riesen sitzen. Wir sehen mehr und manches, was weiter entfernt ist, als sie es gesehen haben, nicht weil unsere Sicht besser ist oder weil wir größer sind als sie, sondern weil ihre Größe zu unserer dazukommt. (John von Salisbury)*

Unsere Schwestern, die uns vorausgegangen sind, haben die Liebe Gottes auf ihre einzigartige Weise verkörpert. Damit haben sie einen Weg erschlossen, dem wir folgen können.

Dietrich Bonhoeffer schrieb die folgenden Gedanken in einem Brief an Herrn und Frau Bethge:

"Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines Menschen ersetzen kann, und man soll das auch gar nicht versuchen; man muss es einfach aushalten und durchhalten; das klingt zunächst sehr hart, aber es ist doch zugleich ein großer Trost; denn indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden. ... Je schöner und voller die Erinnerungen, desto schwerer die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude.

Man trägt das vergangene Schöne nicht mehr wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich."

Die Geschichte der Wasserkäfer und der Libelle...

Am Boden eines kleinen, ruhigen Teiches befand sich eine Gemeinschaft von Wasserkäfern. Es war eine zufriedene Gemeinschaft, die im schwachen Licht lebte, beschäftigt damit, über den Schlamm am Boden des Teiches hin und her zu huschen, um Nahrung zu suchen.



Immer wieder erkannten die Wasserkäfer jedoch, dass der eine oder andere von ihnen scheinbar das Interesse verloren hatte, bei ihnen zu bleiben. Er packte den Stiel einer Seerose und kletterte langsam hinauf, bevor er verschwand. Dann wurde er nie wieder gesehen.

Eines Tages, als das wieder geschah, sagten die Wasserkäfer zueinander: "Da steigt ein anderer unserer Freunde den Stamm hinauf. Wo könnte er hingehen?"

Aber obwohl sie sehr aufmerksam waren, verschwand der Freund diesmal wieder aus ihren Augen. Die Zurückgelassenen warteten lange Zeit, aber er kam nicht zurück.

"Ist das nicht seltsam?", sagte der erste Wasserkäfer. "War er nicht glücklich unter uns?", fragte die zweite. "Wo könnte er jetzt sein?", fragte sich der Dritte.

Niemand hatte eine Antwort. Sie standen vor einem Rätsel. Schließlich berief der älteste Käfer eine Versammlung ein.

"Ich habe eine Idee", sagte er, "Der nächste von uns, der einen Seerosenstiel hochklettert, muss versprechen, zurückzukommen und zu sagen, wohin er gegangen ist und warum."

"Wir versprechen es", sagten sie alle feierlich.

Nicht lange danach, an einem Tag im Frühjahr, merkte genau der Wasserkäfer, der den Vorschlag gemacht hatte, dass er selbst den Seerosenstamm hinaufstieg. Immer höher und höher kletterte er. Und bevor er wusste, was geschah, brach er durch die Wasseroberfläche und fiel auf ein großes, grünes Seerosenblatt.

Als der Wasserkäfer wieder zur Besinnung kam, sah er sich erstaunt um. Er konnte nicht glauben, was er sah. Alles war so anders, und selbst sein Körper schien sich auf erstaunliche Weise verändert zu haben. Als er anfing, es mit Neugierde zu betrachten, fielen seine Augen auf vier glitzernde Flügel und einen langen Körper, der ihm nun anscheinend gehörte. Während er sich noch über seine ungewohnte Form Gedanken machte, verspürte er den Drang, die Flügel zu bewegen. Er gab dem Drang nach, bewegte seine Flügel - und plötzlich, ohne nachzudenken, wie es geschehen war, befand er sich in der Luft.

Der Wasserkäfer war zu einer Libelle geworden. Die neugeborene Libelle flog in weiten und engen Kreisen durch die Luft hin und her. Es fühlte sich wunderbar an in diesem ganz anderen Element. Nach einer Weile setzte sie sich auf ein Blatt, um sich auszuruhen.

In diesem Moment blickte die Libelle ins Wasser hinunter. Und da waren ihre alten Freunde, die anderen Wasserkäfer, die auf dem Boden des Teiches hin und her liefen. Da erinnerte sich die Libelle an ihr Versprechen.



Ohne darüber nachzudenken, sprang die Libelle herunter und wollte sich bei ihren alten Freunden melden. Aber sie traf nur die Oberfläche des Wassers.

"Ich kann nicht zurück", sagte sie traurig. "Ich habe es wirklich versucht, aber ich kann mein Versprechen nicht halten. Und selbst wenn ich zurückkehren könnte, keiner meiner Freunde würde mich mit meinem neuen Aussehen wiedererkennen."

Und nachdem sie einige Zeit darüber nachgedacht hatte, wurde ihr klar: "Ich muss warten, bis sie auch zu Libellen werden. Dann werden sie selbst sehen, was mit mir passiert ist und wohin ich gegangen bin." Und so flog die Libelle glücklich in ihre wunderbare neue Welt aus Licht und Luft.

(Verfasser unbekannt)

Gebet:

Herr, du bist kein Gott der Toten,
alle, die gestorben sind, leben bei dir.
Vor dir erinnern wir uns an all jene, die wir geliebt haben,
sie werden einen Platz in unseren Herzen behalten.
Wir glauben, dass du alle in deiner Hand hältst.
Und das ist unsere Hoffnung für sie und für uns.
Dass du belohnst, was belohnt werden kann.
Und alle Lücken schließt, die noch vorhanden sind,
das ist unsere Hoffnung für sie und für uns.

Dass du alles, was trennt, entfernst
und ewigen Frieden schenkst;
das erbitten wir.
Das hoffen und glauben wir für sie und für uns.
Sei mit unseren Verstorbenen in der Kraft deines Lebens
und führe uns zu einem Wiedersehen mit ihnen,
durch deinen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus.

Lesung aus dem Evangelium nach Johannes:

Vater, ich möchte, dass die, die du mir gegeben hast, bei mir sind, wo ich bin, damit sie immer meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich vor der Erschaffung der Welt geliebt hast.

Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn weiterhin bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.

Joh 17,24-26

Ob wir es wissen oder nicht, wir vermitteln die Gegenwart von allen, die wir jemals gekannt haben, als wenn wir noch in ihrer Gegenwart leben und etwas von unserer Lebenskraft weitergeben, und dann diese andere Person in uns weiterlebt. ... so leben wir lange weiter, auch nach unserem Tod. (Natalie Goldberg)

Pause für stille Reflexion und Austausch:

Erinnere dich an eine Erfahrung mit ein oder zwei verstorbenen Schwestern, die du gekannt hast. Wie waren sie Boten der Liebe Gottes? Wie haben sie in ihrem Leben die Liebe Gottes in die Welt gebracht?

Auf welche Art werde ich eingeladen, den von ihnen eingeschlagenen Weg zu gehen?

Fürbitten

Erinnern wir uns an unsere Schwestern, die intensiv lebten und liebten, die in Jesus, dem menschengewordenen Gott, die Quelle ihrer inneren Kraft fanden.....

In einem stillen Moment werden einzelne Namen genannt, begleitet von einigen herausragenden Eigenschaften, mit denen sie Gott in der Gemeinschaft/Missionssituation gegenwärtig werden ließen.

*Nach jedem Namen **wird eine Glocke ertönen.... um uns daran zu erinnern, wie ihre Güte in unserem Leben geklungen hat und/oder eine Kerze als Zeichen des Lichts, das sie in die Welt gebracht haben, entzündet.***

Nach jedem Namen wird eine Antiphon gesungen - z.B. Laudate omnes gentes....

Vaterunser

Lied:

Schlussgebet:

Gott, Urheber unseres Lebens, wir danken dir für die Tausende unserer Schwestern, die unseren Geist mit ihren Lehren und dem Funken ihres Glaubens entfacht haben, auf deren Gesichtern wir die Herrlichkeit Gottes strahlen sahen, die das Risiko eingegangen sind, ihre Heimat zu verlassen und bis an die Grenzen gegangen sind, die ihr Leben im hingebungsvollen Dienst für das Reich Gottes darbrachten, die uns durch ihre Worte und ihr Beispiel in eine tiefere Beziehung zu Gott führten, die sich ihren Kämpfen mit Hoffnung und Optimismus stellten, die uns lehrten, wie wir in schwierigen Zeiten Vertrauen und Zuversicht haben können.

Während unsere Geschichte der Kongregation weitergeht, können wir die Herausforderung annehmen, unsere Schultern für diejenigen zur Verfügung zu stellen, die uns folgen. Darum bitten wir im Namen Jesu, dass alle EINS seien. Amen.

Schlusslied zur Mutter Gottes

6. Tag

Thema: Berufen zu lebenslangem Lernen, zu einer "kontemplativen Haltung" zu finden, um eine "verändernde Kraft" in der Welt zu sein: Formation

Lied: freie Wahl

Einleitung

Das Thema für Tag 6 unserer Weihnachtsnovene lautet: "Berufen zu lebenslangem Lernen, zu einer "kontemplativen Haltung" zu finden, um eine "verändernde Kraft" in der Welt zu sein. Solange wir leben, sind wir herausgefordert, uns zu verändern und durch den verändern zu lassen, der vor mehr als 2000 Jahren als Kind in die Welt kam: von unserem Gott. Lasst uns heute offen sein für die Möglichkeit, dass das Kind in der Krippe auch in mir etwas verändern möchte.

Eröffnungsgebet

Herr Jesus Christus,

Du kommst in unsere Welt und möchtest sie verändern.

Solange wir leben, haben wir die Chance, dich in unser Leben zu lassen.

und dir zu erlauben, neues Leben zu bringen:

alles, was in uns verhärtet ist,

(eine Schwester bringt einen Stein nach vorne)

alles, was in uns vertrocknet ist,

(eine Schwester bringt einen trockenen Schwamm nach vorne)

alles, was in uns abgestorben ist,

(eine Schwester bringt einen abgebrochenen Zweig nach vorne)

alles, was in uns erstarrt ist.

(eine Schwester bringt einen Eisblock nach vorne)

Öffne unsere Herzen für deine Liebe, Güte und Barmherzigkeit.

Gewähre dies, wir bitten, du, der du in der Einheit des Heiligen Geistes in alle Ewigkeit lebst und herrschst. Amen.

Geschichte

Ein Kind hat es getan

(Nach einem wahren Geschehen)

Während des Gottesdienstes bemerkten der Priester und der Mesner einen Mann in der Kirche, der in den letzten 10 Jahren nicht mehr dort gewesen war. Nicht nur das, in den letzten Jahren

hatte er dem Pfarrer das Leben schwer gemacht, weil er über seine Bemühungen in der Pastoral spottete und lachte.

Jetzt saß er da und starrte, wie es schien, auf eine Zeitung. Schon während des Gottesdienstes hatte der Mesner ihn zurechtweisen wollen. Aber als er bemerkte, wie traurig der Mann aussah und sogar, dass ihm Tränen über die Wangen liefen, ließ er ihn in Ruhe.

Als der Pfarrer ihn an einem anderen Abend besuchte, zeigte der Mann auf ein Bild seiner Enkelin und sagte: "Dieses Kind war es." "Du wirst mich nie wieder in einer Kirche sehen", hatte ich geschworen. "Niemals! Aber dieses Kind hat es geschafft."

Er faltete die Zeitung, die er in die Kirche mitgenommen hatte, auseinander. Es war eine illustrierte Wochenzeitung. Darin war ein Bild von seinem kleinen Liebling. In einer Umfrage unter "Was Kinder vom Christkind wollen" antwortete der Fünfjährige dem Reporter: "Einen anderen Großvater. Einen, der manchmal mit mir in die Kirche geht. Meiner ist so starrköpfig. Das tut er nie, und ich habe ihn so oft gefragt."

"Aber du hattest das Kind überhaupt nicht bei dir", bemerkte der Pfarrer.

"Noch nicht", antwortete der Mann. "Es war sozusagen eine Art erste Probe, damit ich mich vor dem Kind nicht lächerlich machen würde."

"Du wusstest, dass es schwierig für dich sein würde, nicht wahr? Und du wolltest nicht, dass das Kind das sieht, das verstehe ich." Der Mann sah den Pfarrer verlegen an.

"Ich hätte nie gedacht, dass ein Kind so viel Macht hat."

"Das ist es, wir wollen nicht glauben, dass ein Kind eine solche Macht hat, dass es unsere Meinung ändern kann", wiederholte der Priester sehr aufmerksam, und der Mann bemerkte, dass er das Kind in der Krippe meinte.

(Autor: Rudolf Hempel, aus: "Die 100 besten Weihnachtsgeschichten"; gekürzt)

Reflexion

In einer Zeit der Stille ist die Gemeinschaft eingeladen, das "Kind in der Krippe" zu betrachten....

Welche Verwandlung kann das Kind in der Krippe in mir/uns bewirken, wenn wir es zulassen?

Vielleicht finden wir in uns selbst etwas, das so verhärtet und unbeweglich zu sein scheint wie in dem Mann in der Geschichte. Lasst es uns ändern - lassen wir uns vom Kind in der Krippe verändern - in einer Zeit der Stille.

Fürbitten

Gott sendet seinen Sohn als Kind in der Krippe, um uns zu verwandeln. Wir beten:

Wir warten auf dich, o Gott, komm und verwandle uns.

Wir singen den Refrain:

Ostende nobis Domine, misericordiam tuam. Amen. Amen! Maranatha! Maranatha!

(Taizé) oder einen anderen Refrain.

- Wir warten auf dich, o Gott. Komm zu uns und verwandle alle Leiden, Krankheiten und Not.
- Wir warten auf dich, o Gott. Komm zu uns und verwandle unsere Herzhärte und Lieblosigkeit und unsere Verletzungen.
- Wir warten auf dich, o Gott. Komm und stärke unser Bemühen, mitzuhelfen, verfügbar zu sein, unsere Energie und Liebe zu schenken, damit das Antlitz der Erde erneuert werden kann.
- Wir warten auf dich, o Gott. Komm und teile unser Lachen und unsere Tränen, unsere Freude und unser Leid, unsere Enge und unsere Weite.

Gott, du kennst uns und liebst uns. Wir verherrlichen und preisen dich auf ewig. Amen.

Vaterunser

Lied: freie Wahl

Gebet

Menschwerdung

Verheißung

ein Wort

Leben

neugierig

fremd

vertraut

lustvoll

mühsam

schmerzhaft

doch

nein

vielleicht

warum nicht

aber wenn

was dann

losgehen

probieren

fallen

und wieder aufstehen

Mensch sein

(Andrea Schwarz)

Es segne uns heute (Abend/Morgen)der Dreifaltige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

Schlusslied zur Mutter Gottes

7. Tag

Thema: Leitung im Dienst der Communio

Lied: eigene Wahl

Bild in der Mitte: Bild des Guten Hirten oder von einer Gemeinschaft, die im Kreis sitzt.

Einleitung: Heute, am 7. Tag der Novene, reflektieren und beten wir über das Thema: Leitung im Dienst der Gemeinschaft.

Die Strukturen der Kongregation und Leitung sollten Partizipation und Gemeinschaft ermöglichen. Wir erleben den Wert von gemeinschaftlicher Entscheidungsfindung und partizipativer Leitung. (14. GK)

Das Wort "Autorität" (augere: lateinisch) bedeutet, zu wachsen, zu stärken, aufzubauen, zu erbauen. Natürliche Autorität führt uns zum Reichtum unserer Vision und stärkt uns darin. Das suchen wir im Entscheidungsprozess. Die Aufgabe der Autorität besteht in erster Linie darin, auf die tiefen Impulse der Gemeinschaft, zu der sie gehört, zu hören und angemessen darauf zu reagieren.

Jesus kam in eine Welt/Gesellschaft, in der Macht oft zur Selbstverherrlichung/Selbstförderung missbraucht wurde und natürlich ihre negativen Auswirkungen auf andere hatte. Er kam, Menschen zu befähigen, um zu zeigen, wie die Kraft Gottes wirkt und was sie für Mensch und Schöpfung bedeutet. Sein Ziel war es, aufzubauen, zu erhalten, zu pflegen, zu verbessern anstatt zu herrschen.

Wir alle, unabhängig von den unterschiedlichen Rollen, die wir zu verschiedenen Zeiten in unserem Leben spielen, haben eine immense Macht in uns. Wir beten, dass wir alle, die wir mit Macht, Autorität und Energie ausgestattet sind, sie nutzen, um das Leben zu fördern und echte Communio zu schaffen.

Schriftlesung: **Joh 10,10** - *Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.* ODER **Phil 2,1-11**

Geschichte: Der Messias ist unter euch.

Es gab einmal ein altes Kloster inmitten eines malerischen Waldes. Viele Jahre lang machten die Menschen den notwendigen Umweg, um dieses Kloster zu besuchen. Der friedliche Geist des Ortes war heilsam für die Seele.

In den letzten Jahren machten sich jedoch immer weniger Menschen auf den Weg zum Kloster. Die Mönche waren in ihren Beziehungen zueinander eifersüchtig und kleinlich geworden, und die Feindseligkeit wurde von den Besuchern gespürt.

Der Abt des Klosters war beunruhigt über das, was geschah, und goss sein Herz an seinen guten Freund Jeremiah aus. Jeremiah war ein weiser alter jüdischer Rabbiner. Nachdem er die Leidensgeschichte des Abtes gehört hatte, fragte er, ob er einen Vorschlag machen könne. "Bitte", antwortete der Abt. "Alles, was du mir raten kannst."

Jeremia sagte, dass er eine Vision empfangen habe, eine wichtige Vision, und die Vision war folgende: Der Messias gehörte zu den Reihen der Mönche. Der Abt war verblüfft. Einer unter seinen eigenen Gefährten war der Messias! Wer könnte es sein? Er wusste, dass es nicht er selbst war, aber wer? Er eilte zurück zum Kloster und teilte seine aufregenden Nachrichten mit seinen Mitbrüdern.

Die Mönche schwiegen, und sie schauten sich gegenseitig in die Augen. War das der Messias?

Von diesem Tag an änderte sich die Stimmung im Kloster. Joseph und Ivan begannen wieder zu reden und wollten sich nicht schuldig machen, den Messias geschmäht zu haben. Pierre und Naibu ließen ihren frostigen Zorn zurück und suchten die Vergebung des anderen. Die Mönche begannen, einander zu dienen, und suchten nach Möglichkeiten zu helfen, suchten Heilung und Vergebung, wo Vergehen begangen worden waren.

Als sich der eine Reisende, dann der andere, auf den Weg zum Kloster machte, verbreitete sich bald die Nachricht über den beeindruckenden Geist des Ortes. Die Menschen nahmen wieder einmal die Reise zum Kloster auf sich und fanden sich erneuert und verwandelt. Alles, weil diese Mönche wussten, dass der Messias unter ihnen war.

Pause zur Reflexion und zum Austausch

Was kann ich von dieser Geschichte lernen?

Wie können wir lernen, wie wir uns mit der Kraft in jeder von uns verbinden können und das Beste aus jeder hervorlocken?

Wie stehen unsere Begegnungen in Verbindung mit unseren tiefsten Sehnsüchten und den größten Erwartungen unserer Mitglieder?

Wie ruft mich Gott zum Friedenstiften und zur Versöhnung? Wie kann meine Verwundung und Verletzlichkeit zur Heilung und Erneuerung beitragen?

Zu Weihnachten blicken wir auf die Kraft Gottes, die sich in der Zärtlichkeit, Hilflosigkeit und Verletzlichkeit des kleinen Kindes in der Krippe verbirgt - die Kraft, die sich in seinem erwachsenen Leben zeigt im Lehren, im Umgang und Handeln.

Wenn wir das folgende Gebet sprechen, lassen wir unsere Haltungen von seinem Leitungsstil prägen.

Jesu Leitungsstil:

Jesus sah die Menschen an. – Jemanden zu sehen bedeutet, bei der Person ganz anwesend zu sein. Die Menschen reagieren darauf, wie wir sie wahrnehmen. Wir brauchen nichts zu sagen. Sie spüren, was wir von ihnen halten.

Die Menschen strömten zu Jesus, weil er sie nicht als schwarz oder weiß, reich oder arm, männlich oder weiblich sah. Er sah sie als Brüder und Schwestern - eine Familie, Blutsverwandte, mit gleichen Rechten und Pflichten. Er schaute sie an.

Antwort: Jesus, hilf uns, die anderen zu sehen, wie sie wirklich sind.

Jesus behandelte alle als gleichwertig. Jesus, der Gott vertrat, behandelte alle gleich. Er konnte Berge versetzen, Tote auferwecken, Kranke heilen, Lahme zum Laufen bringen und Blinden das Augenlicht wiedergeben. Er nannte Fischer und Prostituierte seine Brüder und Schwestern. Er akzeptierte nicht nur diese "weniger reinen" Personen, er strahlte so viel Liebe zu ihnen aus, dass die Menschen zu ihm strömten. In seiner Gegenwart fühlten sich die Menschen wohl. Seine Vorgehensweise hat sie ermächtigt und ermutigt.

Antwort: Jesus, lass uns lernen, alle Menschen als Brüder und Schwestern zu sehen.

Jesus hatte Mitleid mit den Menschen: Jesus wollte den Menschen unbedingt zeigen, wie sehr sie geliebt werden. Er fühlte persönlich ihren Schmerz. Sobald wir das Mitgefühl verlieren, verlieren wir unsere Seele. Wir sind am meisten wie Gott, wenn wir Mitgefühl haben. Alles, was zählt, ist, liebevoll miteinander umzugehen.

Antwort: Jesus, mögen wir einander mit all der Güte, die in uns steckt, antworten.

Jesus diente ihnen: Jesus, der Herrscher, diente seinem Volk. Er fragte: "Was soll ich für dich tun?" "Wie kann ich dir helfen?" Wenn sie sehen wollten, öffnete er ihnen die Augen. Wenn sie gehen wollten, half er ihnen zu laufen. Wenn sie Brot wollten, gab er ihnen Brot. Wenn sie Wein wollten, gab er ihnen Wein. Er tat all dies....., weil er von einer Macht kam: der Liebe.

Antwort: Jesus, mögen wir lernen, aus dieser Quelle in uns zu handeln, nämlich der LIEBE.

(nach Jesus CEO, Laurie Beth Jones)

Vaterunser

Abschlussgebet:

Jesus, die Feier deiner Geburt erinnert uns daran, warum du auf diese Welt gekommen bist - um uns Leben zu geben, Leben in Fülle. Deine Menschwerdung sagt uns, dass wir Menschen wertvoll und kostbar sind. Mögen wir, deine Jüngerinnen, erkennen, dass jede von uns als Original geboren wird und so auf einzigartige Weise in der Welt etwas bewirken kann - einen Unterschied, indem wir das Leben, das Leben in unseren Gemeinschaften und unter den Menschen um uns herum fördern, insbesondere unter den Menschen, die am meisten des Lebens in Würde beraubt sind. Hilf uns, dass jeder Schritt, den wir tun, nicht aus Herrschsucht entsteht, sondern aus Güte, nicht aus Konkurrenzsucht, sondern aus Mitgefühl, aus Gerechtigkeit für die Machtlosen, ein Schritt der Hoffnung für die Verzweifelten. Möge unsere SSpS-Familie ein "Zuhause sein, in dem die Großen klein und die Kleinen groß sind". Amen.

Schlusslied zur Mutter Gottes

8.Tag

Thema: Berufen zum interkulturellen Leben

Eröffnung: Wir beugen uns vor der Gegenwart Gottes in der ganzen Schöpfung und auch vor der Gegenwart Gottes im Herzen eines jeden Menschen. Ich werde mir bewusst, dass in jedem von uns und um uns herum tatsächlich Gott ist. In der Stille spüren wir Gott mit uns, so nah bei uns. (Kurze Stille)

Lied: zum Heiligen Geist

Einleitung: Das Thema des 8. Tages lautet "Berufen zum interkulturellen Leben". Unsere Interkulturalität als SSpS ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Identität. *Es ist der Ausdruck der vielen Gesichter des Geistes in unserer gegenwärtigen Welt. Wir erleben sowohl den Reichtum als auch die Herausforderungen einer interkulturellen Gemeinschaft und werden uns der Licht- und Schattenseiten bewusst, denen wir auf unserem interkulturellen Weg begegnen. Wenn wir sie als Möglichkeiten betrachten, entdecken wir die Liebe, die in jeder von uns wohnt.*

Symbol: (Bild von Interkulturalität)

Reflexion: "In diese Kongregation hat uns Christus berufen, damit wir in der Kraft des Heiligen Geistes ihm folgen, den Vater preisen und den Menschen die Fülle des Lebens bringen. Wir leben in einer missionarischen Ordensgemeinschaft und tragen Sorge, dass die Liebe Gottes in unserem Leben und Dienen sichtbar wird. Als eine Gemeinschaft von Schwestern aus verschiedenen Völkern und Sprachen werden wir ein lebendiges Zeichen der Einheit und Vielfalt der Kirche." (SSpS Prolog).

Wir hören die Geschichte einer Schwester, die als Missionarin in ein fremdes Land gesandt wurde.

Geschichte: *“Interkulturelle Gemeinschaft am Beginn und Ende der Missionserfahrung”*

Ich kam in das Land, ohne ein Wort von der Sprache der Menschen zu verstehen. Ich spreche Englisch, aber leider sprach niemand in der Gemeinschaft diese Sprache, die ich kannte. Ich fand die ersten Tage beunruhigend. Es war Winter, und die Temperatur war im Minusbereich. Am Tag meiner Ankunft wurde ich direkt in mein Zimmer gebracht und dort, sehr müde, schlief ich sofort ein. Aber als ich aufwachte, fror ich und suchte eine weitere Decke im Schrank, fand aber keine. Da ich nicht mehr schlafen konnte, verließ ich den Raum und suchte jemanden, der mir helfen konnte, und als ich eine Schwester traf, versuchte ich zu erklären, was ich wollte. Aber trotz all meiner Bemühungen verstand sie mich nicht. Ich nahm sie am Arm und brachte sie zu meinem Zimmer. Mit dem Wörterbuch, das sich dort befand, versuchte ich, einen Satz zu bilden, um mich verständlich zu machen, aber es war sinnlos. Erst mit Hilfe von Gesten und Zeichensprache wurde ihr klar, dass ich mehr Decken brauchte. Sie entschuldigte sich auch, denn die Verantwortliche für die Zimmer hatte nur eine einzige Decke in den Raum gelegt. Von da an wurde diese Schwester meine Freundin, und sie begann, sich um mich zu kümmern. Anfangs, während der Mahlzeiten, war ich am Tisch ruhig und versuchte zu verstehen, worüber die Schwestern sprachen. Es gab Zeiten, in denen ich mich in ihrer Mitte unsichtbar fühlte und es den Schwestern egal zu sein schien. Manchmal war ich so verärgert, dass einige zögerten, in meiner Nähe zu bleiben und sogar vermieden, an dem Tisch zu sitzen, an dem ich war. Nur bei der Schwester, die mir mit der Decke geholfen hatte, konnte ich spüren, dass sie sich Mühe gab, mir näher zu kommen. Ich litt innerlich, aber ich wusste, dass auch die Schwestern litten. Während ich kämpfte, um die Sprache zu lernen und zu kommunizieren, spürte ich die Bemühungen der Schwestern, mir ebenfalls zu helfen. Ich war trotz meiner fehlerhaften Sätze spontaner im Ausdruck und lernte sogar, über meine falsche Grammatik zu schmunzeln. Manchmal wurde ich wütend wegen der Korrekturen von allen Seiten, aber ich musste glauben, dass das der einzige Weg war, mir zu helfen. Ich begann, meine Schwestern besser kennen zu lernen, und entwickelte schließlich ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft. Ich erzählte über meine Kultur und interessierte mich für die brasilianische Kultur. Eine Entdeckung, die mich fasziniert hat, ist, dass es Schönheit in der Interkulturalität gibt. Ich habe etwas Einzigartiges, das ich von meiner Kultur teilen kann, und etwas Einzigartiges, das ich von der anderen Kultur lernen kann. Indem ich es zuließ, dass meine Kultur durch die brasilianische Kultur bereichert wurde, vertiefte sich meine philippinische Kultur. Interkulturalität wurde zu meiner Lebensform, und ein frohes interkulturelles Leben wurde mein Zeugnis von Gottes Gemeinschaft mit uns.

(Leoni Pregunta, SSpS-Missionarin in Brasilien)

Reflexion: Wie bin ich in dem Bewusstsein gewachsen, dass meine Geschichte und die Geschichten anderer miteinander verbunden sind und dass unsere Geschichte die Fortsetzung von Gottes Geschichte der *Communio* ist?

Bin ich überzeugt, dass Interkulturalität meine Berufung ist und das Leben in einer interkulturellen Gemeinschaft meine Antwort auf diese Berufung?

Austausch: (eventuell mit der Nachbarin)

Lesung: Lk 1,57-66 (Geburt von Johannes dem Täufer) Hören wir die Geschichte von Johannes dem Täufer. In der Lesung spüren die Menschen, die ihn umgeben, etwas von dem großen Wunder, das Gott mit diesem Kind vorhat. Sie glaubten, dass die Hand Gottes mit ihm ist.

Fürbitten:

Antwort: *Gott der Kulturen, höre und heile uns!*

- Schaffe in uns ein Herz, das Dankbarkeit für unsere Herkunft empfindet: Familie, Lebenssituationen, Nationalität und kulturelles Erbe.
- Wenn ich davon eingenommen bin, dass meine Kultur und meine Ansicht besser ist als die der anderen.
- Wenn unser negatives Denken über andere uns davon abhält, mitfühlend und verständnisvoll zu sein.
- In unserer Neigung, Recht zu haben und beweisen zu wollen, dass andere falsch liegen.
- Wenn unsere kulturellen Vorurteile uns beeinflussen und wir, anstatt sensibel und wertschätzend anderen kulturellen Werten begegnen, intolerant sind.
- *Es können andere Fürbitten hinzugefügt werden.*

Vaterunser

Gebet: Gott der Interkulturalität, mache uns eins mit deinem Heiligen Geist, der uns befähigen will, die Schönheit in unserer Vielfalt zu entdecken. Wenn wir unsere Interkulturalität wertschätzen, können wir deine Liebe bezeugen, die uns dazu beruft, eine Familie zu sein. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Gebet zur Vorbereitung auf unser 15. Generalkapitel

Schlusslied zur Mutter Gottes

9.Tag

Thema: Berufen zum generationenübergreifenden Leben

Eröffnung: In einen Moment der Stille vergegenwärtigen wir uns, wer wir sind, wo wir sind und dass Gott uns nahe ist als der Emmanuel...

Lied: (ein passendes Lied zum Heiligen Geist oder ein Adventslied)

Einleitung: Das Thema des 9. Tages lautet "Berufen zum generationenübergreifenden Leben".
Wir erleben sowohl den Reichtum als auch die Schwierigkeiten unseres

generationenübergreifenden Lebens. Wir öffnen uns für die Fortführung der Verwandlung, wenn wir uns mit Vielfalt und Unbekanntem anfreunden.

Symbol: (schreiben Sie folgenden Satz auf ein Poster)

"Jeder, der aufhört zu lernen, ist alt, ob mit zwanzig oder achtzig. Wer weiter lernt, bleibt jung." - Henry Ford (1863 - 1947)

Reflexion: Wir sind überfordert von den ständigen Veränderungen in unserem Gemeinschaftsleben. Als Einzelne und Gemeinschaft sind wir beschäftigt mit dem Generationengefälle. Was bedeutet es, alt zu sein und jung? Der Gedanke, mehr oder weniger zu haben, voranzuschreiten oder zurückgelassen zu werden, berührt uns. In unseren unterschiedlichen Gemeinschaften nehmen die Vorlieben und Entbehrungen vielfältige Formen an.

- Denken wir über den Satz auf dem Poster nach und lassen ihn zu uns sprechen - zu unseren Verletzlichkeiten und Neigungen.
- Wie werden wir in unserem Prozess der Bekehrung zu mehr Gemeinschaft und Freundschaft unter uns und mit denen, denen wir dienen, herausgefordert?
- Austausch über Gedanken, Einsichten und Wege zur Umsetzung.

Lesung: Lk 1,39-45 (eine lebenspendende Begegnung zwischen der jungen Frau Maria und der alternden Elisabeth)

Fürbitten:

Antwort: *"Der Herr hört den Schrei der Armen, gesegnet sei der Herr!"* (kann gesungen werden)

- Dass wir Brücken zwischen Jung und Alt schlagen können und uns bewusst werden, dass jede von uns etwas zu geben hat und wir voneinander lernen – uns bereichern können.
- Dass wir, obwohl viele Unterschiede zwischen den Generationen bestehen, wir unsere Gemeinsamkeit, unser Streben nach guten Beziehungen, Mitverantwortung und gegenseitige Abhängigkeit als Kinder Gottes stärken können.
- Es gibt Zeichen, dass unsere Gesellschaft zunehmend nach dem Alter getrennt wird, und das führt zu Missverständnissen und Spaltungen. Dass unsere Gemeinschaft ein lebendiges Zeugnis der Einheit in der Vielfalt sei.
- Dass wir von unserem diskriminierenden Verhalten geheilt werden und unsere Ablehnung verwandelt wird in Bewunderung, um Solidarität zwischen den Generationen zu erreichen.
- Dass wir immer offener für die Bedürfnisse anderer werden und bereit sind, unsere Begabungen zu teilen, um den Kreis der Beziehungen zu erweitern.

Vaterunser

Gebet: Gott, du bist so vertraut! Du bist Emmanuel, so nah bei mir, so nah bei uns. Du hattest ein Herz, das jeden willkommen hieß, unabhängig von kulturellen oder altersbedingten Hindernissen. Mögen wir mit deinem Herzen fühlen, mit deinen Füßen gehen, mit deinen Augen sehen, mit deinen Ohren hören, mit deinen Händen in Kontakt mit anderen treten, mit deinem Leben uns mit denen verbinden, die in unserer Gesellschaft als schwach und verletzlich gelten. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Gebet zur Vorbereitung auf das 15. Generalkapitel

Schlusslied: eigene Wahl oder ein Lied zur Mutter Gottes